

vertretbar waren? Wo haben Kirchenleitungen sich selbst und ihren Gemeinden zu wenig Bekenntnishandlungen zugemutet? Wo besiegte die Angst vor familiären und beruflichen Nachteilen, die Angst vor physischer und psychischer Gewalt oder die Angst vor dem Verlust von Privilegien unsere Zivilcourage? Hierüber müssen wir offen und frei reden. Christen sollten sich diesen Anfragen gegenüber ihrem Verhalten in der Vergangenheit ohne Furcht stellen. Sie sollten zu ihrer DDR-Vergangenheit stehen und bereit sein, rückblickend das Richtige zu bestätigen und das Unrichtige zu benennen.

Eines muß deutlich sein. Man darf die DDR-Vergangenheit nicht allein von den heutigen Gegebenheiten her beurteilen. Man muß den die Kirche und den einzelnen mitunter sehr bedrängenden ideologischen Anspruch der Sozialistischen Einheitspartei im Gedächtnis behalten. Es gab - abgesehen vom kirchlichen Raum - im öffentlichen Leben keine grundsätzlich ideologiefreie Zone. Dies wahrzunehmen haben Bürger der alten Bundesländer Schwierigkeiten. Aber auch DDR-Bürger haben heute bereits mit dieser Erinnerung Probleme.

Von außen betrachtet kann das Verhalten vieler DDR-Bürger als korrupt erscheinen, von innen her war die Frage nach dem angemessenen Kompromiß, der legitimen Kooperation gestellt. Und hier werden Nuancen entscheidend. Erst in der konkreten Situation ist es möglich zu entscheiden, ob die Grenze erreicht ist, die nicht überschritten werden darf.

War die Teilnahme an der Jugendweihe schon Verrat am christlichen Glauben? War die Teilnahme an der Wahl schon ein zu weitgehender Kompromiß? Waren Gespräche mit Vertretern des Ministeriums (!) - ich wiederhole - des Ministeriums für Staatssicherheit, also einer offiziellen staatlichen Institution, an sich verwerflich? Oder sind nur die Gespräche verwerflich, die Personen betrafen und zu deren Nachteil verwendet werden konnten? Sind dagegen Gespräche mit dem MfS über Wirtschaftsfragen, Vermeiden von Unfällen, aber auch über Synodenbeschlüsse oder kirchliche Perspektivfragen nicht ganz anders zu bewerten? Ich sehe hier in der Tat einen ganz großen Unterschied. Eine Differenzierung zwischen den Gesprächsinhalten erscheint mir notwendig.

### III

Damit ist die Frage gegeben: Warum konzentriert sich die Diskussion zur Zeit so stark auf das MfS und die Zusammenarbeit mit ihm? Es ist doch erwiesen, daß das MfS ein Dienstleistungsapparat der SED war, genauer der Politik des Zentralkomitees und Politbüros und des Generalsekretärs. Das MfS diente - wie es hieß - dem zuverlässigen Schutz der Arbeiter- und